Nr. 5. Gelsenkirchen, Montag, den 7. Januar 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 18, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid. Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Heckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Bestellungen

auf die „Emscher Zeitung"

nebst **illustr. Sonntagsblatt**

werden von den Postanstalten, unsern Zeitungsboten und in der Expedition dieses Blattes noch fortwährend entgegengenommen.

Politische Wochenschau.

I.

Aus dem Inlande.

Auch die letzte Berichtswoche, in welche das Neujahrsfest gefallen, ist ohne erhebliche politische Ereignisse für unser Vaterland dahingegangen. Die Kaiserliche Familie ist in erfreulichem Wohlbefinden in das neue Jahr eingetreten. Nachdem der Kaiser am Sylvesterabend noch mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, der in den Tagen vorher dem Reichskanzler in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet, eine Conferenz gehabt hatte, verlebten die Kaiserlichen Majestäten den Abend in aller Stille im Königlichen Palais. Am Neujahrstage nahmen beide Majestäten zunächst die Glückwünsche der Königlichen Familie entgegen, worauf der Kaiser mit den Prinzen den Gottesdienst im Dom und die Kaiserin dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals beiwohnte. Nach der Rückkehr nahmen die Majestäten die Gratulation des gesamten Hofes entgegen. Um 12 Uhr hatte die Generalität, die vom Kronprinzen geführt wurde, die Ehre des Empfanges. Se. Majestät sprach derselben gegenüber seine lebhafte Freude aus, daß es ihm vergönnt sei, sie am heutigen Tage empfangen zu können, und gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, dieselbe auch im nächsten Jahre begrüßen zu können. Alsdann nahmen beide Majestäten noch die Glückwünsche der Fürstlichkeiten, der activen Staatsminister und der Botschafter entgegen.

Am Schluß des Jahres ist noch ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens erfolgt. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist aufgrund der Gesetze vom 14. Juli 1880 und 31. Mai 1882 für den Umfang der Diöcesen Culm, Ermland und Hildesheim die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen an die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen vom 1. October v. J. ab angeordnet worden.

Der Evangelische Ober-Kirchenrat hat an die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräte in den ihm unterstellten preußischen Provinzen eine Ansprache gerichtet, in welcher derselbe unter Dank gegen Gott seiner Freude darüber Ausdruck giebt, daß die Lutherfeier in der evangelischen Landeskirche eine so allgemeine und erhebende Teilnahme gefunden hat.

Die Neuwahlen zur Communalvertretung in den beiden Residenzstädten Berlin und Potsdam sind jetzt abgeschlossen. Nachdem kurz vor Schluß des Jahres in Berlin noch eine Stichwahl zwischen der Bürgerpartei und der Arbeiterpartei zugunsten der letzteren ausgefallen war, hat in der am 2. Januar stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung bereits die Einführung der neugewählten Mitglieder in feierlicher Weise stattgefunden. In Potsdam haben die Wahlen nahezu vollständig und zwar in allen drei Abteilungen zum Siege der conservativen Partei geführt, so daß dort neben 28 conservativen nur 3 liberale Mitglieder der neugebildeten Communalvertretung angehören.

Der König von Bayern hat mit einem höchst anerkennenden Schreiben und unter der Versicherung des fortdauernden vollen Vertrauens den Cultusminister v. Lutz in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

* Janssen und Köstlin.

Ein Wort zur Abwehr.

Kaum hat der Papst — in Erwiderung auf den Friedensgruß der Cardinäle zum Weihnachtsfest — es für nützlich und angebracht gehalten, unseren Luther wieder einmal zu verunglimpfen, als auch die ultramontane Presse mit gewohnter Promptheit und gewohnter — Derbheit einsetzt. Nachdem die Luther-Polemik glücklich überstanden schien, bringt die „Germania" in ihrer Neujahrsnummer (2. Blatt) einen Artikel, „Janssen und Köstlin", in dem sich die „Zeitung für das deutsche Volk" — mit welchem Rechte die „Germania" sich so nennt, wissen wir nicht — geradezu selbst überbietet an Plumpheit, und das will viel heißen bei einem Blatte, von dem man viel gewohnt ist. Professor Köstlin hat durch seine Broschüre „Luther und Janssen, der deutsche Reformator und ein ultramontaner Historiker" — eine Broschüre, welche nebenbei schon im Sommer vorigen Jahres erschienen ist, sodaß die „Germania" füglich früher darauf hätte zu sprechen kommen können — den Correspondenten der „Germania" in sehr große Aufregung versetzt, sodaß ihm die Ruhe und Besonnenheit abhanden gekommen ist. — Die wahrhaft vornehme, glänzende Abfertigung, welche Köstlin in obiger Schrift dem „ultramontanen Historiker" Janssen zu teil werden läßt, ist allerdings zu vornehm und zu wissenschaftlich glänzend für das Auge eines ultramontanen „Germania"-Correspondenten. Darum auch die heftigen Wallungen! Doch hören wir den Correspondenten selbst:

„Im Streite zwischen Köstlin und Janssen handelt es sich nur um eine der Hauptpersonen im Reformationszeitalter, um Luther. Köstlin ist ja der protestantische Lutherkenner par excellence. Mit großer Prätension, mit frappanter Sicherheit, mit souveräner Verachtung gegen einen „solchen Historiker" wie Janssen, den er nur irrtümlich für einen „ernsthaften Geschichtsschreiber" gehalten, tritt Köstlin auf, eine Hochnasigkeit (sic!), die wohl auf jeden „ernsthaften" Leser sofort den unangenehmsten Eindruck macht. Janssen hat aber dem Hallenser Professor gezeigt, daß er keineswegs ein zu verachtender Gegner ist, und vielleicht sieht Köstlin jetzt im Stillen selbst ein, daß sein wissenschaftlicher Ruf bei der ganzen Affaire bedeutend gelitten."

So geht es noch etwas weiter und dann kommt — Luther an die Reihe:

„Man will es auf jener (protestantischen) Seite nicht vertragen, daß Janssen Luther einfach reden und handeln läßt und es dem Leser anheimgiebt, sich dazu zu denken, was er will. Dabei verliert Luther zu sehr. Der historische Luther ist unausstehlich, man braucht zu seinen Zwecken einen idealisirten. So spielen denn die „entschuldigenden Momente" in protestantischen Lutherbiographien und namentlich auch bei Köstlin eine ganz hervorragende Rolle. Man kann die sehr dunkeln Seiten im Leben und im Character Luther's nicht wohl verschweigen. Auf der einen Seite werden sie mit einigen mißbilligenden Worten zugegeben, um dann auf der andern durch die „entschuldigenden Momente" wieder ganz vertuscht zu werden. Wir können dafür aus Köstlin's kleinem Schriftchen nahezu ein Dutzend Belege bringen. So wird der Leser um die Wahrheit betrogen, er sieht in Luther einen Mann nicht blos von hervorragender Geisteskraft, was wir ja auch recht gern zugeben, sondern auch einen Mann, der neben kleinen, allgemein menschlichen Mängeln auch bewundernswerte, sittliche Eigenschaften besitzt. Ein „Reformator" muß sie haben. Aber von Luther's wüstem und rohem Schimpfen und Lästern, von seinen gräulichen Flüchen und Verwünschungen Andersdenkender, von seinen zahllosen schmutzigsten Unflätereien, seiner ungezügelten Sinnlichkeit, seinem „Fressen und Saufen", seiner maßlosen Leidenschaftlichkeit wird der Leser nichts inne. Und doch lassen sich diese Züge am großen Reformator nicht etwa aus der einen oder andern Stelle, sondern aus einer erdrückenden Menge von Zeugnissen in seinen und seiner Freunde Schriften nachweisen."

Das schreibt dieselbe „Germania", welche am 11. Nov. v. J. in ihrem Leitartikel „Kampf oder Friede", „Ein Wort zum Lutherjubiläum" folgendes sagte:

„Am heutigen Tage vollzieht sich in Deutschland ein sonderbares Doppelschauspiel. Auf der einen Seite die Protestanten, das 400 jährige Fest ihres Reformators feiernd, aber nicht um allein des Besitzes ihres Luthers und der ihm zugeschriebenen Errungenschaften sich zu freuen, sondern in offener Kampfesstellung gegen Rom, die katholische Kirche beschimpfend, ihre katholischen Brüder aufs tiefste verletzend. Auf der anderen Seite die Katholiken, um ihre Altäre geschart in frommer Fürbitte für ihre irrenden Brüder, in zahlreichen Sühncommunionen dem göttlichen Herrn für die ihm bereitete Unbill Genugthuung leistend, mit dem Wunsch im Herzen, und dem Gebet auf den Lippen, daß wir wieder ein einig Volk im Glauben und in der Liebe werden. Auf welcher der beiden Seiten mag wohl ein dritter Unparteiischer das höhere Recht, die bessere Lage, die größere Aussicht auf guten Enderfolg finden, auf der Seite derer, die ruhig und auf Gottes Vorsehung bauend in Liebe und Milde, in Hoffnung auf endlichen Frieden, ihrer abseits irrenden Brüder vor dem Herrn gedenken oder derer, welche Haß und Zwietracht hegen, schimpfen und lästern und den unseligen Bruderkampf dauernd machen möchten."

Wir haben dem nichts hinzuzusetzen, denn: „Deine Worte richten Dich selbst!" Nur dazu möchten wir beigetragen haben, eine gewisse Maske der „Germania" so fest ins Gesicht zu drücken, daß vor derselben selbst fromme und gerechtdenkende Katholiken zurückschrecken. Mögen im übrigen Papst und „Germania" unsern Luther lästern und verdammen, das beirrt uns nicht im mindesten. Luther bleibt uns darum doch, was er ist: ein sündiger Mensch, gleich wie wir, aber ein Glaubensheld und der Sieger im Kampf gegen Rom!

(Rh.-West. P.)

Amtliches.

* Der Landrat Barchewitz zu Tarnowitz ist zum Regierungsrat ernannt worden.

* Der Regierungs-Assessor Burchhardt zu Schrimm ist zum Landrat ernannt worden.

* Der Gerichtsassessor Dr. jur. Schnaubert zu Pillkallen ist zum Landrat ernannt worden.

Politische Tages-Rundschau.

* **Berlin**, 5. Januar. In sehr gehobenem und selbstbewußtem Ton äußert sich der „Moniteur de Rome" über die Thätigkeit und die Erfolge des Papsttums im abgelaufenen Jahre.

„Das eben abgelaufene Jahr wird zu den besten und fruchtreichsten des Pontificats Leo XIII. gehören. Man braucht nur einen Blick auf die letzten Ereignisse zu werfen, welch wichtigen Platz das Papsttum einnimmt und welcher unvergleichlichen Bedeutung es sich in der gegenwärtigen Gesellschaft erfreut. Es scheint in der That, daß es Gott gefallen hat, die friedfertige Institution des römischen Papsttums mit einer neuen, lichtvolleren und heheren Majestät zu umgeben. Die Schwierigkeiten, welche in Spanien, Portugal und Oesterreich-Ungarn sich erhoben haben, sind heute glücklicherweise geebnet. Die religiöse Crisis dauert in Frankreich fort, aber die extremen Lösungen, welche man befürchtete, scheinen für den Augenblick vertagt. Rußland hat sich einen Schritt Rom gegen-

---

9)

Die alte Lady.

Erzählung von Balduin Möllhausen.

„Ich habe Deine Verbrechen nicht zu prüfen", versetzte Miß Eva, welche mehr und mehr ihre Ueberlegung zurückgewann, „bedrohte man Dich mit dem Aergsten, so wird man einen Grund dafür gehabt haben. Traf's Dich aber, so wäre damit das Blut nicht von Deinen Händen gewaschen worden" —

„Unsinn", fiel der Einäugige grimmig ein, doch sah er betroffen in eine andere Richtung; „wer sich seiner Haut wehrt, ist nicht verantwortlich für den Weg seiner Kugel. Unsinn, mahne mich nicht an längst Geschehenes, sondern rede von anderen Dingen."

„So sage, was Dich hierher führte, da Du doch wissen solltest, daß, nachdem Du mich so oft ausplündertest, ich nichts mehr für Dich habe; so wurde es wenigstens vor zwölf Jahren, als Du meine Hülfe erflehtest, zwischen uns vereinbart."

„Trotzdem hast Du noch manchen guten Dollar für mich", versetzte der Einäugige zuversichtlich, „sprechen doch alle Menschen von Deinem blühenden Geschäft. Brauchst es nicht zu leugnen; es soll mir sonst nicht darauf ankommen, die von oben herunterzurufen — nebenbei ein lustiges harmloses Ding — die wird auf meine Erklärung wohl mit 'nem vernünftigen Wort den Ausschlag geben".

Wie von einer vergifteten Waffe getroffen lehnte Miß Eva sich zurück; abwehrend hob sie beide Hände empor.

„Das wirst Du nicht thun", sprach sie leise und sichtbar von Todesangst ergriffen, „nein nachdem das Kind als eine ewige Drohung hier einzog, kann Deine Grausamkeit nicht noch weiter gehen — nein, Du kannst es nicht, darfst es nicht, und müßte ich auf die Straße hinauseilen und den ganzen Ort gegen Dich aufrufen" —.

„Du redest ohne zu denken", fiel der Einäugige hohnlachend ein, „und riefest Du die ganze Welt zusammen, wer hätte dabei am meisten zu verlieren? Ich nicht, der ich für ein lumpiges Versehen meine Strafe verbüßte. Du hingegen, die hochgeachtete Miß Eva Blair — es ist zum Lachen — wenn man ihr vorhielte —"

„Sprich es nicht aus, wenn Du mich nicht auf der Stelle in den Tod treiben willst", unterbrach die alte Lady ihn entsetzt, „sprich es nicht aus, lasse Schonung walten, und ich will Dir aushändigen, was dort in dem Spinde liegt und was dazu beitragen sollte, in meinen letzten Tagen mich vor Not und Elend zu bewahren —"

„Was verlange ich weiter?" nahm der Einäugige wieder sorglos das Wort; „solltest überhaupt dankbar sein, daß ich beinah zwölf Jahre verstreichen ließ, ohne Dir meine Aufwartung zu machen. Und zwölf Jahre sind eine lange Zeit, lang genug, um manchen guten Dollar bei Seite zu legen".

„Du beschworst, meine Schwelle nie wieder zu überschreiten —"

„Was sind Worte? Wind, leerer Wind".

„So beabsichtigst Du, mich nie mehr zu Atem kommen zu lassen, mich immer wieder zu quälen und zu martern, mich an den Bettelstab zu bringen, wie Du meinen Geist gebrochen hast?"

„Ich komme nur dann, wenn die Not mich zwingt. Verdammt! Leben will jeder Mensch, namentlich wenn er alt wird; war das Glück mir nicht hold, wie Dir, ist's am wenigsten meine Schuld."

„Und von Glück wagt er noch zu reden," versetzte Miß Eva, die Hände verzweiflungsvoll ringend, „von meinem Glück, die ich nur durch treuen Christenglauben davon abgehalten wurde, mich in's Grab zu legen."

„Unsinn, alte Lady, wie die Leute Dich heißen, Narren nehmen sich selbst das Leben, und keine vernünftige Menschen; denn jeder neue Tag kann neues Glück bringen. Und ist's nicht zarte Rücksicht genug, daß ich zur Nachtstunde bei Dir vorspreche, anstatt am hellen Tage? Mein Pferd steht im Walde, und heimlich hergeschlichen bin ich, obwohl ich Keinen zu fürchten habe. Denn stellt mich Jemand, so brauch ich nur das Certifikat vorzuzeigen, laut dessen ich meine Strafe verbüßte und mich auf dem besten Wege zu einem gesitteten Lebenswandel befinde."

„Zu einem gesitteten Lebenswandel," wiederholte Miß Eva unsäglich herbe, „ja, wenn ich dafür eine Bürgschaft besäße, sollte mir kein Opfer zu schwer werden; aber noch sollst Du das erste Versprechen leisten, um es zu halten."

„Du wirst nicht von mir verlangen, mich auf meine alten Tage als Knecht zu verdingen?" fragte der Einäugige höhnisch.

„Ja, als Knecht oder Tagelöhner, weiter nichts verstehst, oder es ist das [illegible] daß ich dem gräßlichen Zwange nachgebe, welchen Du auf mich ausübst."

„Lächerlich. Nenne mein Verfahren, wie es Dir beliebt; mir soll's die Lust nicht verkümmern, meine letzten paar Jahre so comfortabel zu verbringen, wie möglich. Und was hindert, wenn alle Stricke reißen, mich häuslich bei Dir niederzulassen, mit Dir und dem Mädchen Hand in Hand [illegible] gehen. —"

„Lieber würde ich das Haus über unseren Köpfen anzünden," hob Miß Eva tötlich erbleichend an, als der Einäugige sie lachend unterbrach:

„Das wirst du hübsch bleiben lassen. Uebrigens denke ich am wenigsten daran, mich irgendwo fest vor Anker zu legen. Rücke also heraus, was Du für mich erspartest, und mache keine weiteren Ausflüchte."

Miß Eva unterdrückte gewaltsam krampfhaftes Zittern. Mit den Bewegungen einer Somnambulen zog sie den Spindenschlüssel hervor, und ihn vor den Einäugigen auf den Tisch legend, sprach sie wie geistesabwesend:

„Oeffne selber und nimm Alles, was Deine Begierde weckt. Nur Eins fordere ich von Dir, obwohl ich den Wert Deines Wortes kenne: Laß es das letzte Mal sein, daß Du mich heimsuchtest. Geh fort von hier, so weit der Himmel blau. Geh nach Californien, wo Niemand Dich kennt; suche auf rechtschaffene Art nach Gold und Schätzen. Wenn Du bei ehrlicher Arbeit erkrankst und vielleicht in einem Spital Aufnahme findest, oder Deine Kräfte erlahmen, so laß es mir durch einen glaubwürdigen Zeugen schreiben, und ich will für Dich

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir, vorräthig bei F. Dienst, Gelsenkirchen.

über genähert. Wenn die religiöse Beruhigung auf unerwartete Hindernisse in Polen gestoßen ist, so wird die Herstellung wohlwollenderer Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der Regierung des Czaren sicher zur Abschwächung des jahrhundert- ten Antagonismus beitragen. Preußen hat neue nterpfänder der Wiederversöhnung gegeben, und s Jahr des Centenariums Luthers sah an nem Ende den künftigen Souverän des mächtigen eutschen Reiches Leo XIII. in feierlicher Weise eine unerwartete Ehre erweisen. England, welches n Irland ununterbrochen mit steigenden Schwierig- keiten zu kämpfen hat, hat die Bedeutung der moralischen Beihülfe des Papsttums bei der Auf- haltung der revolutionären Strömung in diesem unglücklichen Lande erkannt. Selbst die Schweiz hat sich vor der weisen und friedfertigen Politik Leos XIII. gebeugt. Es ist also eine engere An- näherung zwischen Rom und den meisten Mächten eingetreten. Wenn man einen Blick auf die zeit- genössische Geschichte wirft, ist man zu der Erkenntnis gezwungen, daß die Rolle des Papsttums an Be- deutung zugenommen hat. Welche Fortschritte hat der heilige Stuhl seit einem Jahrhundert gemacht und wie hat sein Einfluß stufenweise und unaus- gesetzt sich weiter entwickelt! Die Idee dieser mäßigenden Institution ist immer tiefer in das öffentliche Bewußtsein der modernen Gesellschaft eingedrungen.

NLC. **Berlin**, 5. Jan. In der Rede, mit wel- cher der Präsident der Bremer Bürgerschaft, Herr Claussen, die erste Sitzung der gesetzgebenden Ver- sammlung im neuen Jahre eröffnete, wird auch auf die **Bremer Zollanschlußfrage** hinge- wiesen. „Die große Frage", sagte er, welche Bremen seit Jahren bewegt, ob und unter welchen Bedingungen der Zollanschluß erfolgen wird, ist leider noch immer nicht beantwortet. Das wirt- schaftliche Interesse Bremens leidet schwer unter dieser Ungewißheit. Mögen wir endlich aus der- selben befreit werden, und zwar in einer Weise, welche erkennen läßt, daß auch die Wohlfahrt Bremens zu den Angelegenheiten gehört, deren die Regierung des deutschen Reiches sich annimmt!" Man wird diesen Wunsch nur als gerecht bezeich- nen und seine baldige Erfüllung wünschen können. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, wie dringend wünschenswert es für beide Teile ist, daß die Bremer Zollfrage endlich zur Lösung kommt, und daß sie im Sinne des Zollausschusses zur Entscheidung kommen muß, kann nach dem Ham- burger Vorgang keinem Zweifel mehr unterliegen. In Bremen ist man davon seit Jahren vollkom- men überzeugt und ernster Widerspruch gegen den Zollausschus wird von dorther kaum mehr erhoben; man will nur nicht mehr länger in einer schwebenden Ungewißheit gehalten werden, die auf alle Handels- und industriellen Unternehmungen den lähmendsten Einfluß ausüben und jeden wirtschaftlichen Auf- schwung dieser um ihre Existenz als Großhandels- platz schwer ringenden Stadt hindern muß. Die Stadt hat ohne Zweifel durch die neue Zoll- und Handelspolitik manche Einbuße erlitten; sie hat doch soeben durch die Abtretung ihrer Eisenbahnen n Preußen sich zu einem schweren Opfer ent- schließen müssen. Es ist nicht mehr als billig, aß ihr wenigstens bald Gewißheit über ihr erneres wirtschaftliches Geschick gewährt und so ie Möglichkeit geboten wird, sich auf ihre weitere Zukunft einzurichten. Es ist auch schlechterdings nicht einzusehen, woran es liegt, daß die Entscheidung der Bremer Zollfrage von Jahr zu Jahr verschoben wird. Der drängende, hastige Eifer, den die Reichsregierung gegenüber Hamburg entfaltete, wird in der Behandlung Bremens vollständig vermißt. Es macht den Eindruck, als ob die Reichsregierung der Frage, die ihr bei Hamburg von der aller- höchsten nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung schien, bei Bremen gleichgültig, wenn nicht ab- lehnend gegenüberstehe. Alle paar Monate erfährt man einmal, daß die Verhandlungen über den Zollanschluß Bremens wieder angeknüpft seien, daß wieder einmal eine Besprechung stattgefunden habe. Nie aber wird ein greifbares Resultat sichtbar und man erfährt auch nicht, was für Schwierigkeiten und Hindernisse einer Verständigung im Wege stehen. Auf bremischer Seite wird man sie nach der Stimmung der dortigen Bevölkerung kaum zu suchen haben. Der Reichstag wird bei seinem nächsten Zusammentreten u. a. auch die Aufgabe haben, Aufklärung über den Stand dieser An- gelegenheit und die Ursachen ihrer unendlichen Verschleppung zu verlangen.

NLC. Von Seiten des **Centrums** wird schon jetzt in der Presse die **Wiedereinbringung des bekannten Innungsantrages** in der bevorstehenden Reichstagssession angekündigt, wonach die Annahme von Lehrlingen ferner hin auf Innungsmeister beschränkt werden soll. Der Antrag ist bekanntlich schon zweimal vom Reichstag abgelehnt worden und auch die Regierung, in deren Gewerbeordnungsvorlage im Jahre 1881 der Vorschlag enthalten war, hat sich seitdem wiederholt sehr bestimmt gegen denselben erklärt. Es ist sonach durchaus keine Aussicht vorhanden, daß die Frage jetzt zu einem positiven Resultat im Sinne des Centrums kommt. Das ist auch gar nicht die Absicht; es soll vielmehr nur Agitationsstoff für die bevorstehende Reichstags- wahlbewegung geschaffen werden. Diesen Zweck wird überhaupt ein guter Teil der Thätigkeit des Reichstages in seiner letzten Session verfolgen und die sachliche Arbeit wird darunter schwer leiden.

NLC. Im Großherzogtum Oldenburg sind mit Ablauf des Jahres zwei neu gegründete **fortschrittliche Blätter**, in der Stadt Oldenburg und in Jever, wegen Mangels an Lesern eingegangen. Ein bemerkenswertes Zeichen der Stimmung!

NLC. Die **Reichstagswahl in Bielefeld** an Stelle des verstorbenen conservativen Abg. Marcard ist auf den 25. Februar ausgeschrieben. Von deutsch-conservativer Seite ist der Redacteur von Ungern-Sternberg in Berlin aufgestellt, von andern Candidaten hat noch nichts verlautet. Bei früheren Wahlen pflegte stets ein fortschrittlicher Gegencandidat aufgestellt zu werden, ein solcher drang auch einmal (im Jahre 1874) durch. Trotz der wenig günstigen Aussichten wird doch die Auf- stellung einer liberalen Candidatur in diesem stark- reactionären Wahlkreis eine Pflicht sein. Zur Zeit sind übrigens Bielefeld und Göttingen, wo die Wahl am 7. Januar stattfindet, die einzigen erledigten Reichstagswahlkreise.

---

* **Berlin**, 5. Jan. Professor Fritz Schaper hat nunmehr das Modell zur Statue des für Coblenz bestimmten Göben-Denkmals fertig und dasselbe bereits an die Gladenbeck'sche Gießerei in Berlin zur Ausführung des Broncegusses ab- geliefert. Die Herstellung des ganzen Denk- mals ist demnach bis zum nächsten Sommer be- stimmt zu erwarten.

---

* Der „Kreuzzeitung" zufolge hat sich der Kaiser bei dem Neujahrsempfange namentlich mit den Mitgliedern des Staatsministeriums ein- gehend unterhalten und seine besondere Befriedigung über die Geschäftsführung des gegenwärtigen Ministeriums bestimmt zu erkennen gegeben.

---

* Die bestimmte Meldung der Blätter, der Antrag Reichensperger komme am 9. Januar zur Debatte, ist insofern begründet, als das Plenum allein am 8. Januar hierüber zu be- schließen hat.

---

* Die jährliche Nachweisung über die an- gesammelten Sperrgelder pro 1882/1883 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Abschluß ist am 15. Juni 1883 aufgestellt. Der Bestand aus dem Rechnungsjahre 1881/1882 betrug rund 13 426 895 M., dazu kam an Einnahmen pro 1882/1883 1 005 121 M., sodaß die Summe der Einnahmen sich auf 14 432 617 M. belief.

---

* Die „National-Zeitung" dementirt anläßlich des Artikels der „Norddeutschen Allg. Ztg." for- mell die Behauptung, daß der Kronprinz direct oder indirect die Veröffentlichung des Berichts über das Gespräch im Vatican in der „National-Zeitung" veranlaßt habe.

---

†* Behufs Anlage und Erhaltung der in Verbindung mit den Arbeitercolonien ins Leben gerufenen Verpflegungsstationen ist der Vorschlag gemacht worden, daß die Kosten von den Kreisen übernommen und von denselben in Form einer besonderen Kreisabgabe auf- gebracht werden. Der Minister des Innern hat nun in einem Erlaß an die betreffenden Ober- präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß es in Hinblick auf die §§ 10 ff der Kreisordnung nicht zulässig sei, für die Aufbringung der in Rede stehenden Kosten im Wege der Kreisbesteuerung einen anderen Maßstab zu wählen als für die Verteilung der Kreisabgaben im allgemeinen fest- gesetzt worden ist. Dagegen unterliege es keinem Bedenken, bei Ausschreibung der letzteren, den auf die Einrichtung und Unterhaltung der Verflegungs- stationen entfallenden Betrag auszusondern und den Verwendungszweck in entsprechender Weise kenntlich zu machen.

---

* Der Cultusminister hat, wie wir dem „Hann. Courier" entnehmen, es in einem Rescript für unzulässig erklärt, daß Mitglieder der Königl. Prüfungs-Commissionen sich über die Ergebnisse der Abgangsprüfungen oder über etwaige Mängel des Prüfungsreglements in öffentlichen Blättern äußern, selbst dann nicht, wenn solche Auslassungen in bester Absicht in Fachblättern oder in ähnlicher Weise öffentlich erfolgen. Sämtliche Mitglieder der Prüfungscommissionen — so wird in dem Rescript ausgeführt — nehmen im Auftrage der Staats- regierung an der Prüfung teil, sie haben Gelegen- heit, im Anschluß an die Prüfung in einem dem Minister vorzulegenden Protokoll, oder in einer an den Minister zu richtenden Vorstellung ihre etwaigen Bedenken gegen die Organisation oder gegen den Unterrichtsplan der Anstalt und die an ihr befolgte Methode zur Sprache zu bringen. Der Minister ist überzeugt, daß dieser Hinweis genügen wird, um einer Besprechung der Prüfungsergebnisse durch Mitglieder der Prüfungscommission in öffentlichen Blättern vorzubeugen, gleichviel ob diese sachlichen oder allgemeinen Inhalts sind.

Paris, 6. Januar. Dem „Figaro" zufolge wird sich der Graf von Paris am 10. Januar nach Spanien begeben.

---

* **Rom**, 4. Januar. Aus Anlaß der bevorstehenden Ueberführung der Leiche des Königs Victor Emanuel ist in der Mitte des Pantheons das Modell des projec- tirten Denkmals aufgestellt wdrden; der die Leiche des Königs enthaltende Zinksarg wird in der Wand der Capelle, in einer Höhe von nahezu fünf Metern über dem Niveau, welches die große Ueberschwemmung des Jahres 1870 erreichte, eingemauert werden. Das Protocoll über die Ueberführung der Leiche wird von dem Minister Mancini, als Notar der Krone, verfaßt und von sämtlichen Zeugen unter- schrieben werden.

---

* **New-York**, 5. Januar. **Dr. Eduard Lasker ist heute Nacht 1 Uhr plötzlich an einem Herzschlage gestorben.** Derselbe kehrte zu Wagen von einem Diner bei dem Bankier Seligmann zurück, als er vom Schlage getroffen wurde. Der Wagen hielt sofort an, Bankier Seligmann, welcher Lasker begleitete, half ihn aus dem Wagen bringen, wobei Lasker in seinen Armen starb. Der Leichnam soll einbalsamirt, und, wie es heißt, nach Deutschland übergeführt werden.

---

* **New-York**, 5. Jan. Nach weiteren Mitteilungen über das Ableben Dr. Eduard Lasker's hatte der- selbe das Haus des Bankier Seligmann mit einem Freunde verlassen. Beide gingen nebeneinander, als Lasker plötzlich von einem starken Husten be- fallen wurde und strauchelte. Ein Vorübergehender war behilflich, Lasker nach einem in der Nähe befindlichen Schuppen zu bringen, wo derselbe auf Decken gelagert wurde. Ein schnell herbeigerufener Arzt fand den Puls Laskers nur noch leise schlagend und mußte bald danach das gänzliche Aufhören desselben constatiren.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 6. Januar. Für einen Teil der litterarischen Machwerke, die man gewöhnlich mit „Schundromane" bezeichnet, wird der 1. Jan. 1884 entscheidend sein, denn von diesem Tage an dürfen mittels Handels im Umherziehen nicht mehr verkauft werden: Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, insofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis zu geben geeignet sind, oder welche mittels Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden. Wer künftighin Druckschriften, andere Schriften oder Bildwerke im Umherziehen feilbieten will, hat ein Verzeichnis derselben der zuständigen Verwaltungsbehörde seines Wohnortes zur Genehmigung vorzulegen und darf nur die in dem genehmigten Verzeichnisse enthaltenen Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerke bei sich führen. Der Gewerbetreibende ist auch verpflichtet, das Verzeichnis wärend der Ausübung des Gewerbebetriebes bei sich zu führen und auf Erfordern den zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen. Besonders energische Schritte, um die Auswüchse dieser Gattung auszumerzen, werden im Königreich Sachsen vorbereitet, wo vor einiger Zeit ein Fall, in dem ein Mörder seinen ganzen verruchten Plan auf einen in Dresden er- schienenen Colportageroman aufbaute, großes Auf- sehen gemacht hatte.

\+ **Schalke**, 7. Jan. Herr Dr. med. H. hier hat am Samstag gegen Mitternacht, während der- selbe zu einer Konsultation auf Zeche „Unser Fritz" im Wagen angekommen und letzterem entstiegen war (über das Schienengeleise stolpernd) einen doppelten Beinbruch erlitten.

* Der Rentner Schulte-Bulmke zu **Schalke** ist aufgrund des § 71 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 zum zweiten Beigeor neten des Amtes Schalke ernannt worden.

□ **Wanne**, 5. Jan. Bei der in voriger Woche stattgefundenen Neuwahl eines Gemeinde-Vorstehers für die Gemeinde Bickern wurde der bisherige Vorsteher Herr Möller einstimmig wiedergewählt und zwar für die Periode 1884—1890.

⛉ Pegel in **Wanne**: Wasser und Schlamm in Fülle. — Kahnfahrt. — Schlammbäder.

Eickel, 5. Jan. Am 28. v. M. wurde auf dem hiesigen evang. Kirchhofe in ihrer Familien- gruft die Leiche der in Münster gestorbenen Frau von Unzer beigesetzt. Sie war die Gattin des im Jahre 1862 verstorbenen Geheimrats Frei- herrn Gustav Friedrich von Unzer, eine geborene Juliane Bölling aus Bochum. Ihr Gatte sowie auch ihr Sohn, welcher als Student in Heidelberg 1862 starb, ruhen hier in der Familiengruft. — Das Gut Dorneburg befand sich seit dem Jahre 1796 in dem Besitze der von Unzer, in welchem Jahre der Cavallerie-Rittmeister Moritz von Unzer die Tochter und Universalerbin des kurfürstlich sächsischen Hauptmanns August Friedrich von Kuschinsky auf Dorneburg heiratete.

* Wegen Sittlichkeitsverbrechens ist gegen den Hauptlehrer einer katholischen Volksschule des Landkreises **Essen** die Untersuchung eingeleitet worden, infolgedessen derselbe das Weite gesucht hat. Der Fall ist um so trauriger, als der Flüchtige eine Familie mit sieben Kindern zurückläßt.

* Während der ersten diesjährigen Schwur- gerichtsperiode in **Essen** wird, der „R.-W. Z." zufolge, voraussichtlich verhandelt werden: Am 7. Jan. gegen den Schmiedegesellen Heinr. Rumpf aus Witten und den Bgm. Wilh. Voß aus Röhling- hausen, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Am 8. Jan. gegen den Polizeisergeanten Wilhelm Kuhlmann, Gottl. Dederle und den Flurhüter Heinr. Stephany, sämtlich aus Langendreer, wegen Meineid und Körperverletzung. Am 9. Jan. gegen

den Bergmann Heinr. Wilh. Sätz, beide aus verletzung mit Todes Heinr. Wald aus Es mit Todeserfolg. Am händler Diedr. Kloh stiftung zum betrügerisch gegen den Materialien aus Höntrop, den Fab Bochum, wegen Totsch Wilh. Buschmann aus gegen die Sittlichkeit. Geschäftsführer Karl Joh. Beermann und Hüttenarbeiter Joh. Ku und den Heizer Herm. wissentlichen Meineides Meineide. Am 14. J Wilh. Krämer aus Meineides und den K Gelsenkirchen wegen Ve 15. Januar gegen den Langendreer, wegen ver Bergmann Th. Weber Straßenraub. Am 16. leute Heinr. Braunhe Wilh. Lanfermann, Gu Heinr. Scholven aus Jul. Hesselbach, Karl Ad. Rappenberg, Friedr. und Bernh. Overdick friedensbruch. Am 17. arbeiter Peter Buß, de beide aus Rüttenscheid, gegen den Metzgergesellen scheid, wegen Verbreche Am 18. Januar gegen Friedr. Schäfer aus We verletzung mit Todeserfol den Maschinisten Wilh. wegen Totschlags.

* Aus **Elberfeld**, 6. Diesen Nachmittag um Schützenhaus" zu Barme angekündigte nationallibe schen Landes statt. D n Dr. Graf, v. E ntlich Vorträge z ammlung hat ein liede der nationallibe einer Zutrittskarte si b er eingeschriebenes alen Wahlvereins ist gliedschaft ist nötig.

Bekanntmachun

Der Neubau des in der der Gasanstalt unter der L straße belegenen Kanals, veran zu 370 Mark, sowie die glei auszuführende Reparatur Louisenstraße, veranschlagt z Mark, sollen vergeben werde Kostenanschlag und Beding liegen auf Zimmer 5 des Rat aus, woselbst auch Offerte zum 12. d. M. abzugeben si Gelsenkirchen, 3. Januar Der Bürgermeister: Vattm

Bekanntmachung

Durch Ableben des von d Abteilung für die Wahlpe 1884—1889 incl. gewählten meinde-Verordneten Herrn Schulte-Hüllen ist die Ersatz eines Gemeindeverordneten de meinde Hüllen für den Re dachter Periode notwendig ge den. Dieselbe findet statt am woch, den 6. Februar cr., mittags 3 Uhr, in der Hüller M Die Wähler der 1. Abteilung den hierzu mit dem Bemerken geladen, daß das Verzeichnis stimmberechtigten Gemeindegl vom 8. d. M. ab bis einschlie den 5. k. M. in der Behau des Gemeinde-Vorstehers offen Reclamationen gegen das machen die spätere Wahlhandl nur dann ungültig, wenn später eine solche Abänderung fügt wird, durch welche der wählte die absolute Stimmenm heit verliert.

Schalke, 5. Januar 1884. Der Amtmann: Klose.

Gelsenkirchen, 6. Januar 18
Der kleine
„Friedrich Wilhelm
F. W. Langenströer
und Frau.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schalke, Friedrichstr.

Zur Hälfte der gew. Pre verkaufe Natur-Korn. Pr den 10 Pf. 1/4 Ltr. an, weg Kellervergrößerung. E. W derverkäufer besond. günsti Gelegenheit.
Weinhandlung C. Deppe,
Bochum, Beckstr.

---

thun, was in meinen Kräften steht. Hinter einem Zaun sollst Du nicht sterben."

„Verdammt! Nach Californien ist ein weiter Weg. Was Du für mich thun willst, ist bequemer, hier in Empfang zu nehmen. Halloh, so schüttelst Du mich nicht ab. Hab zu lange auf die Zeit gewartet, in welcher es mir unbenommen sein würde, meine Ansprüche an Dich geltend zu machen; und Mittel, Dich an Deine Pflicht zu gemahnen, be- sitze ich jetzt mehr, denn je zuvor. Nebenbei ist es gewiß anerkennenswert, daß ich im Gefängnis nicht viel Redens über meine frühere Lage machte, noch weniger Deinen Namen nannte. —"

„Um mich hinterher desto sicherer und schwerer treffen zu können."

„Gleichviel, was mich dazu bewegte. Meine Nachsicht erreicht ihr Ende, sobald ich sehe, daß Du Deinen eigenen Kopf aufsetzest. Oder meinst Du, es habe mich keine Mühe, Künste und Zeit gekostet, das Mädchen auszuspüren und nach hier auf den Weg zu bringen?"

„Meine Ahnung betrog mich also nicht. Du warst es, der es schickte?" fuhr Miß Eva ver- achtungsvoll auf.

„Ich schickte es gerade nicht," gab der Ein- äugige gelassen zu, „aber ich wirkte ein wenig mit guten Worten auf dessen alte Pflegerin ein. Wäre schon vor sechs Monaten hier gewesen, hätte ich nicht zuvor des Kindes Eintreffen bei Dir abwarten wollen. Hab's selber überwacht auf dem ganzen Wege, damit es nicht in unrechte Hände fallen sollte. Und ich denke, seitdem Du es kennen lerntest, bist Du nachgiebiger gegen mich geworden."

„Ich ahnte es, o, ich ahnte es lange," lispelte Miß Eva erschüttert, „nur ein Teufel ist imstande, zu derartigen Mitteln zu greifen. Der Aermsten Heil wäre es gewesen, ich hätte sie von dannen gewiesen; denn lieber sehe ich sie in ihrem Sarge, als daß auch ihr Leben durch Dich vergällt wird."

„Ich verden[illegible]'s Dir kaum," erklärte der Ein- äugige gleichmütig „und es liegt in Deiner Gewalt, sie fern von mir zu halten. Doch genug des Redens, denn heute noch einen Messias aus mir zu bilden, möchte Dir schwerlich gelingen," und er nahm den Schlüssel an sich, „denken wir daher an wichtigere Sachen. Kannst Dir vor- stellen, daß ich nicht von einer wohlbesetzten Tafel aufgestanden bin und da ist's zum Erstaunen, daß Du mich trockenen Mundes unter Deinem Dache sitzen läßt. Trage auf, was Du zur Hand hast, alte Lady. Ich bin nicht wählerisch. Auch eine Flasche Whiskey hol aus Deinem Laden und einen guten Vorrat Tabak. Er säumte einige Secunden und da Miß Eva sich nicht sofort er- hob, fügte er spöttisch hinzu: „Macht Dir's zu viel Mühe, will ich's gerne selber besorgen und die oben wird mir gewiß mit Freuden zur Hand gehen, wenn ich sie herunterrufe."

Wie im Schmerz preßte Miß Eva ihre Lippen fester aufeinander. Sie wußte, daß sie sich in die Gewalt Jemandes befand, der kein Mitleid, kein Erbarmen kannte. Schweigend erhob sie sich und mit vorsichtigen Bewegungen, um Elly nicht zu wecken, brachte sie alles herbei, was der Ein- [illegible]ige verlangte. Dann nahm sie wieder Platz, [illegible]scheinend unerschütterlicher Teilnahmlosigkeit beobachtend, wie ihr unheimlicher Gast den Speisen und dem Whiskey nach Herzenslust zusprach. Kein Wort kam über ihre Lippen, so oft auch immer jener eine Bemerkung an sie richtete. Sie ergab sich in das Unabänderliche, wie jemand, der mit dem Leben abgeschlossen hat.

So verlief das Mahl, welches der Einäugige spöttisch für das Beste erklärte, was seit Menschen- gedenken über seine Zunge gekommen. Nachdem er darauf seine Thonpfeife gefüllt und angezündet hatte, ergriff er mit einem sorglosen: „Jetzt an die Arbeit," die Lampe und gefolgt von den angst- vollen Blicken Miß Evas schritt er nach dem Spinde hinüber. Mit leichter Mühe öffnete er dessen Thür.

Ein zufriedenes „Ah" bewies, daß das Geld ihm in die Augen gefallen war. Kaum aber hatte er sich überzeugt, daß nur zwei Fünfund- zwanzig-Dollarnoten von den wenigen Goldstücken beschwert wurden, die Mulde dagegen ausschließlich Silbermünzen enthielt, als er sich mit einem entsetzlichen Fluch Miß Eva zukehrte, und, wenn auch gedämpft, in die drohenden Worte ausbrach:

„Du willst mich doch nicht glauben machen, dies seien Deine ganzen Ersparnisse? Zum Henker mit Deiner Schlauheit. Wo ist Dein Geld? Denn hängen will ich, bevor der Tag in diese Baracke hereinscheint, wenn Du in den letzten zwölf Jahren nicht mindestens Deine vier bis fünftausend Dollars erübrigt hast."

„Was ich erwarb, steckt im Geschäft," ant- wortete Miß Eva sinkenden Herzens, obwohl äußerlich ruhig; nimm, was da vor Dir liegt, und Segen mag es Dir obenein bringen, schon allein, weil es ehrlich verdient wurde."

„Ob ehrlich oder durch Gaunerei," sprach der Einäugige erbittert, „das sieht dem Gelde heut niemand mehr an. Ich aber weiche nicht von dannen und müßte ich sechs Monate hier hausen, das laß Dir gesagt sein, bevor Du mir eine ent- sprechende Entschädigung dafür zahltest, daß ich während der letzten zwölf Jahre meine Anrechte an das Geschäft nicht geltend machte."

„Ich kann Dir nicht mehr geben", erklärte Miß Eva nunmehr entschlossen, „besäße ich mehr, so wäre auch meine Geduld zu erschöpfen. Geh hin und mache Deine Anrechte geltend, versuch's, ob Du Jemand findest, der solche Ansprüche vertritt."

Der Einäugige war wieder an den Tisch ge- treten. Wie seinen Ohren nicht trauend, betrachtete er Miß Eva erstaunt und zugleich drohend. In- dem aber die heftige Erregung ihm das Blut nach dem Kopfe trieb, erhielt sein Antlitz mit dem tückisch funkelnden Auge einen geradezu schrecklichen Ausdruck.

„Du glaubst wirklich, mich wie einen ein- fältigen Gassenbuben abfertigen zu können?" sprach er zähneknirschend und warf ihr einen wütenden Blick zu.

„Raube mir as Leben," erwiderte Miß Eva kalt, „mehr, als dort liegt, gebe ich Dir nicht, kann ich Dir nicht geben."

---

den Bergmann Heinr. Leimkötter, den Handelsmann Wilh. Säß, beide aus Vogelheim, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; gegen den Kutscher Heinr. Wald aus Essen, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Am 10. Januar gegen den Althändler Diedr. Kloh aus Gelsenkirchen, wegen Anstiftung zum betrügerischen Bankerott. Am 11. Januar gegen den Materialienverwalter Friedr. Vogelsang aus Höntrop, den Fabrikarbeiter Aug. Körner aus Bochum, wegen Totschlag; gegen den Bergmann Wilh. Buschmann aus Hofstedde, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Am 12. Januar gegen den Geschäftsführer Karl Bachmann, die Papiermacher Joh. Beermann und Aug. Stock, die Ehefrau Hüttenarbeiter Joh. Kurz, sämtlich aus Holthausen, und den Heizer Herm. Fiegel aus Elberfeld, wegen wissentlichen Meineides, bezw. Verleitung zum Meineide. Am 14. Januar gegen den Bergmann Wilh. Krämer aus Schalke, wegen wissentlichen Meineides und den Kaufmann Fr. Heuser aus Gelsenkirchen wegen Verleitung zum Meineide. Am 15. Januar gegen den Bergmann Ad. Hönig aus Langendreer, wegen versuchten Mordes, und den Bergmann Th. Weber aus Günnigfeld wegen Straßenraub. Am 16. Januar gegen die Bergleute Heinr. Braunheim, Rich. Oberste-Vorth, Wilh. Lanfermann, Gustav Thör, Fr. Rappenberg, Heinr. Scholven aus Hamme, Aug. Bahrenholt, Jul. Hesselbach, Karl Hogrebe aus Bochum, Ad. Rappenberg, Friedr. Bortmann, Heinr. Jacobs und Bernh. Overdick aus Hamme, wegen Landfriedensbruch. Am 17. Januar gegen den Fabrikarbeiter Peter Buß, den Schlosser Ernst Rothe, beide aus Rüttenscheid, wegen Falschmünzerei und gegen den Metzgergesellen Anton Fischer aus Wattenscheid, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Am 18. Januar gegen die Bergleute Joh. und Friedr. Schäfer aus Wattenscheid, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Am 19. Januar gegen den Maschinisten Wilh. Frensemeyer aus Bochold, wegen Totschlags.

* Aus **Elberfeld**, 6. Januar, wird gemeldet: Diesen Nachmittag um 5 Uhr findet im „Hotel Schützenhaus“ zu Barmen, im großen Saale, der angekündigte nationalliberale Parteitag des bergischen Landes statt. Die Landtagsabgeordneten [illegible]n Dr. Graf, v. Eynern und Rumpf haben [illegible]ntlich Vorträge zugesagt. Zutritt zu der [illegible]sammlung hat ein Jeder, welcher sich zum [illegible]gliede der nationalliberalen Partei bekennt und [illegible]einer Zutrittskarte sich versehen hat, gleichgültig [illegible]b er eingeschriebenes Mitglied eines national[illegible]alen Wahlvereins ist oder nicht. Nur Partei[illegible]gliedschaft ist nötig.

* Mitte voriger Woche starb in **Frankfurt** ein 62 Jahre altes Fräulein, welches anscheinend in ganz ärmlichen Verhältnissen lebte und die Almosen ihrer Mitbürger in Anspruch nahm. Nach ihrem Tode fand sich eine halbe Million Mark in Wertpapieren vor. Die Erblasserin hatte ihr Vermögen einem dortigen Bürger vermacht, der es seither unter Bewahrung größter Verschwiegenheit verwaltet hatte. Das Testament wurde von den armen Verwandten angefochten. Der Testaterbe ließ es nach dem „Int.-Bl.“ zum Proceß nicht kommen, sondern begnügte sich für seine Mühewaltung mit einer Abfindungssumme von 20 000 M. — Nachschrift: Das anscheinend arme Fräulein war die Tochter des verstorbenen Zinngießer Schröder, welcher in der Hasengasse, Ecke des Gäßchens zum Aschaffenburger Hof, ein Haus besaß.

Industrie, Handel und Verkehr.

Duisburg, 7 Januar. [Marktbericht von Carl Schroers.] Englisches Roheisen. Middlesbrough, 4. Januar. Seit der Vorwoche sind Frühjahrs-Ordres häufiger eingelaufen, indem sowohl Consumenten als Speculanten mehr Neigung zeigen, sich die augenblickliche Niedrigkeit der Preise zu Nutze zu machen.

Reuß, 5. Jan. Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.

Rüböl und Kuchen unverändert.

		M. Pf.			M. Pf.
Weizen 100 Kilo	1. Qu.	19 40	Hafer	1. Q. à 100 Kilo	15 60.
	2. „	17 40	„	2. „ „ „ „	— —
	3. „	— —	Raps	1. „ „ „ „	33 —
Landroggen	1. neu	15 60	„	2. „ „ „ „	31 50
à 100 Kilo	2. „	13 60	Kartoffeln	„ „ „	4 00
Gerste	100 Kilo	15 50	Heu	per 50 Kilo	3 60
Buchweizen	„	15 50	Roggenstroh	600 Kilo	32 00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.					69 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise					71 00
Preßkuchen per 1000 Kilo					142
Kleien per 50 Kilo					5 80
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo					— —

Glasgow, 5. Januar. Die Vorräte von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 585 700 t, gegen 606 500 t im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hohöfen 94 gegen 109 im vorigen Jahre.

Berliner Börse.

Berlin, den 5. Januar 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00
Preußische consolidirte Anleihe	4½	102,60
do.	4	102,10
Staats-Anleihe 1868	4	100,75
„ 1850, 52, 53 62	4	100,75
Staats-Schuldenscheine	3½	99,00
Oesterreichische Goldrente	4	84,90
„ Silberrente	4⅕	66,75
„ Papierrente	4⅕	66,75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	0	127,25
Rheinische, abgestempelte	0	166 20
„ L. B. (gar.)	0	102,00
Gottbard vollgezeichnet	0	87,75
Russische Staatsbahn	0	123.60

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	96,20
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	103,50
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	94,75
„ Lit. C.	3½	94,50
„ IV. Serie	4½	102,90
Berg.-Märk. V. Serie	4½	102,90
„ VI. Serie	4½	104,50
„ VII. Serie conv.	4½	102,90
„ VIII. Serie	4½	102,90
„ IX. Serie	5	103,10

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0	106,25
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0	87 50
Bank für Rheinland und Westfalen	0	— —
Bergisch-Märkische Bank	0	117,75
„ Industrie-Gesellschaft	0	69 50
Berliner Handels-Gesellschaft	0	115,50
Berliner Makler-Verein	0	100 75
Cölnische Wechs.- und Bank	0	93 00
Deutsche Bank	0	146,25
„ Hypotheken-Bank 60%	0	88 50
„ National-Bank	0	107,50
Disconto-Commandit	0	192,00
Dortmunder Bank-Verein	0	97,75
Essener Credit-Anstalt	0	97,75
Nationalbank für Deutschland	0	97,90
Norddeutsche Bank	0	151.00
Preußische Boden-Credit-Bank	0	101,00
Reichsbank	0	149,75
Schaaffhausener Bank-Verein	0	90,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0	39,50
Annener Gußstahl-Fabrik	—	— —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	5	137,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0	84,10
„ „ Lit. B.	0	— —
Bochumer Gußstahlfabrik	0	89,75
Borussia, Bergwerk	0	118,00
Bonifacius Bergwerk	0	68,20
Cölner Berawerks-Verein	5½	— —
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—	22,25
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—	52,50
„ Oblig.	0	103,50
Dortmunder Union 600 Mark	0	13,00
„ „ 400 „	0	18,00
„ „ 300 „	0	24,20
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0	79,00
„ Part.-Obligation	0	107,25
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	7	116,90
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0	66,60
Harkort Bergwerk	0	62,50
„ Maschin.	0	31 00
Harpener Hütten	0	95,00
Hibernia u. Shamrock	5⅛	94 00
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0	29,50
do. zusammengen.	0	58,50
Louise Tiefbau	0	44,25
Märkisch-Westfälische Bergw.	0	59,00
Magdeburger Bergwerks-Act.-Ges.	11	190,00
Mechernicher	13	— —
Oelheim Petroleum. 80%	—	36,00
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0	84,25
„ Lit. B.	0	33,75
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0	65,00
Westfälische Draht-Industrie	0	105,50
„ Union	0	5,75
Rhein.-Westf. Industrie	—	20,60

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück	9,73
Sovereigns per Stück	20,30
20 Francs-Stück per Stück	16,17½
Gold-Dollars per Stück	4,18
Imperials (halbe) per Stück	16,74
Imperials per 500 Gr.	1393,25
Englische Banknoten 1 Lstr.	20,37
Französische Banknoten per 100 Fr.	80,95
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.	168,60
„ Silber-Coupons	168,30
Russische Banknoten per 100 Rubel	197,55
„ Zoll-Coupons	20,64

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

5. Januar	Bar. 763 mm.	Therm. + 6°R.	SW
7. Januar	„ 752 mm.	„ + 7°R.	W

J. Friedrich, „Die Geschichte des vatikanischen Concils.“

× Vor einigen Tagen ist der zweite Band des bedeutungsvollen Werkes von J. Friedrich, „Die Geschichte des vatikanischen Concils“ erschienen. In einem Augenblick, wo die ultramontane Partei auf so manche Erfolge hinweisen kann, ist diese Veröffentlichung, welche die Vorgeschichte des Concils zu Ende führt, von besonderem Interesse. Sie belehrt uns, auf wie starke Bedenken der jesuitisch-papistische Verstoß und Angriff, wie er in der Unfehlbarkeitserklärung enthalten war, selbst unter den entschiedensten ultramontanen Parteigenossen stieß und wie die Keime zu einer Bewegung gelegt wurden, die seitdem unser ganzes öffentliches Leben aufs tiefste aufwühlte. Von besonderem Interesse ist u. A. eine in dem Buche des Längeren ausgeführte Reminiscenz aus dem Sommer 1869. Damals tagte in Berlin das Zollparlament und die Vorbereitungen zur Infallibilitätserklärung beschäftigten alle politischen Kreise. Unter den namhaftesten katholischen Mitgliedern des Zollparlaments, die hernach an der Spitze der ultramontanen Partei standen, wurde damals der Entwurf einer Adresse an die deutschen Bischöfe vereinbart, welche den „Ausdruck der heiligsten Ueberzeugung“ der „ernsten Katholiken“ darstellen sollte und unseres Wissens niemals veröffentlicht oder doch wenig bekannt geworden ist. Unter den Unterzeichneten finden wir Windthorst, P. Reichensperger, Roßhirt, den Präsidenten der jüngsten Düsseldorfer Katholikenversammlung und andere Hauptführer des Centrums. Diese Adresse enthält Sätze, die vom Standpunkt der Curie aus als durchaus ketzerisch

Bekanntmachung.

Der Neubau des in der Nähe der Gasanstalt unter der Louisenstraße belegenen Kanals, veranschlagt zu 370 Mark, sowie die gleichzeitig auszuführende Reparatur der Louisenstraße, veranschlagt zu 505 Mark, sollen vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 5 des Rathauses aus, woselbst auch Offerten bis zum 12. d. M. abzugeben sind.

Gelsenkirchen, 3. Januar 1884.

Der Bürgermeister: Vattmann.

Bekanntmachung.

Durch Ableben des von der 1. Abteilung für die Wahlperiode 1884—1889 incl. gewählten Gemeinde-Verordneten Herrn W. Schulte-Hüllen ist die Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten der Gemeinde Hüllen für den Rest gedachter Periode notwendig geworden. Dieselbe findet statt am Mittwoch, den 6. Februar cr., nachmittags 3 Uhr, in der Hüller Mühle. Die Wähler der 1. Abteilung werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder vom 8. d. M. ab bis einschließlich den 5. k. M. in der Behausung des Gemeinde-Vorstehers offen liegt.

Reclamationen gegen dasselbe machen die spätere Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn erst später eine solche Abänderung verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Schalke, 5. Januar 1884.

Der Amtmann: Klose.

Gelsenkirchen, 6. Januar 1884.

Der kleine „Friedrich Wilhelm“.

F. W. Langenströer und Frau.

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Zur Hälfte der gew. Preise verkaufe **Natur-Korn.** Proben 10 Pf. ¼ Ltr. an, wegen Kellervergrößerung. E. Wiederverkäufer besond. günstige Gelegenheit. ₹98

Weinhandlung **C. Deppe, Bochum**, Beckstr.

Verwaltungs-Bericht
des
Evang. Arbeiter-Vereins, Gelsenkirchen.

Einnahme.

An Beiträgen von 791 Mitgliedern	893	Mk. 40	Pf.
An Aufnahme-Geld von 395 Mitgliedern	98	„ 75	„
An Fahnen-Geld-	268	„ 95	„
An sonstigen Einnahmen	130	„ 55	„
Summa	1411	Mk. 65	Pf.
Hierzu der Kassenbestand vom Jahre 1882	195	„ 68	„
Ergiebt im ganzen	1607	Mk. 33	Pf.

Ausgabe.

Für Unterstützungen	187	Mk. 65	Pf.
An die Vereins-Bibliothek	178	„ —	„
Für die Vereins-Fahne	419	„ 96	„
Für Musik	170	„ —	„
Für Drucksachen und Annoncen	96	„ 03	„
An sonstigen Ausgaben	150	„ 05	„
Summa	1201	Mk. 69	Pf.
Bleibt Ueberschuß	405	„ 64	„
Davon sind der Sterbekasse überwiesen	300	„ —	„
Bleibt Kassen-Vermögen	105	Mk. 64	Pf.

Vermögen des Vereins.

Eine Fahne mit Zubehör	593	Mk. 50	Pf.
Wert der Bibliothek	750	„ —	„
Wert der Instrumente	200	„ —	„
Ein Bücherschrank	18	„ —	„
Sonstige Vereins-Utensilien	18	„ 50	„
Summa	1580	Mk. —	Pf.
Hierzu Kassenbestand	105	„ 64	„
Ergiebt am 1. Januar 1884 ein Vermögen von	1685	Mk. 64	Pf.

Der Vorstand.

Geschäfts-Bücher
empfiehlt **F. Dienst.**



Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**
Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,
ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause,
Bahnhofstrasse 39
(früher G. Heitger), eine
Restauration
eröffnet habe. — Empfehle außer ff. Getränken einen **guten Mittag- und Abendtisch**, sowie **kalte und warme Portionen** zu jeder Tageszeit.

Fr. Becher.

Zur Verloosung kommen:
1 Goldbarren Werth M. 10,000
1 „ „ „ „ 5000
2 Gewinne „ je „ 2000 = M. 4000
2 „ „ „ „ 1000 = „ 2000
u. s. w., u. s. w.
Im Ganzen werden 2252 Gewinne verloost, im Gesammtwerthe von
M. 50,000.
Lotterie zur Erbauung einer Bonifatius-Kirche in Horas bei Fulda.
Ein Dutzend dem Abonnenten bei Preis des Loses 1 Mark.
Spielplan und Loose bei allen bekannten Vertretern, sowie bei
MAUSCHER & WRSING
Wechslerstrasse 17
in Frankfurt a. M.
Rabatt.

Lose sind zu haben in der Buchhandlung von **Th. Dahl**, Gelsenkirchen.

Herrlicher Zimmerschmuck!

Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtagsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Große und kleine
Faselschweine
angekommen bei
Friedrich Büscher,
Rhein-Elbestraße 9.

Zwei
Nähmaschinen
billig zu verkaufen.
Gelsenkirchen, Kirchstraße 8.

Theater
in Gelsenkirchen.
Im Saale des Herrn W. Dickmann (Central-Halle).
Dienstag, 8. Januar 1884.
Eine Braut auf Lieferung.
Lustspiel in 4 Abteilungen v. Tietz.
C. Henning.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Zürich 1883.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen Harfenspiel 2c.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschw., Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste besondersgeeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt
J. H. Heller,
Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

100 der fabrikirten Werke im Betrage von 20 000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom 1. Nov. cr. bis 30. April 1884 als Gratis zur Vertheilung.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Ein Beamter sucht für 1. Mai eine stille **Wohnung** von 4—5 Zimmern nebst Zubehör. Gefl. Anerbieten unter Nr. 40 an die Exp. dieser Zeitung.

Sämtliche Artikel für Schule und Comptoir vorrätig bei F. Dienst.

bezeichnet werden müssen. Den Laien wird ausdrücklich das Recht zugesprochen, in der Kirche ebenfalls ihre Stimmen zu erheben. „Wie nie ein Concil berufen ward", heißt es da, „um, neues erst zu schaffen, sondern Zeugnis zu geben von dem, was unsere heilige Kirche zu allen Zeiten und aller Orten geglaubt hat, so auch jetzt. Träger dieser ununterbrochenen Ueberlieferung ist die Gesamtheit der Gläubigen, und auch den Laien ist es nach Maßgabe ihres Eifers für die Sache Gottes auf Erden nie benommen gewesen, zu bezeugen, was im Schoße der kirchlichen Gemeinschaft sich regt und bewegt." Das ist ein ganz anticurialistischer, von der strenggläubigen ultramontanen Theologie längst verpönter Satz, der ganz von „liberalen" Grundanschauungen ausgeht. Die Adresse behauptet ferner nicht nur, das heute das Bedürfnis einer Lösung der Infallibilitätsfrage nicht vorliegt, sondern sie beschränkt die Lehrbefugnisse des Papstes zur Erhaltung der Einheit der Kirche ausdrücklich darauf, „aufmerksam zu machen, zu mahnen und zu verbieten, wenn irgend Grundsätze als katholische aufgestellt und gelehrt werden wollen, die nach seiner Erforschung der wahren Lehre dem katholischen Glauben nicht entsprechen." Weiter, sagt Friedrich, ging auch die äußerste Linke der deutschen Theologen nicht und nicht einmal die gallicanische Kirche. Es wird ferner anerkannt, daß der Staat seine Macht dazu verwenden möge, über die Ausführung von Concilienbeschlüssen, sofern sie ihre Wirksamkeit auf sein eigentümliches Rechtsgebiet erstrecken und in äußeren Handlungen zu Tage treten sollten, seine eigenen Bestimmungen zu treffen. Mit diesen Worten haben die Unterzeichner der Adresse schon im voraus den ganzen sog. Kulturkampf als legal anerkannt. Kurz, die Herren Windthorst, Reichensperger u. a. haben sich damals gründlich auf liberalen und ketzerischen Irrwegen befunden und es ist ein Verdienst, daß ihnen in dem Buch wieder einmal der Spiegel ihrer eigenen Vergangenheit vorgehalten wird. Das war die Zeit, aus der auch ein in dem Friedrich'schen Werke reproducirtes Schreiben des Breslauer Canonicus Künzer einen bezeichnenden kleinen Vorgang berichtet. Der genannte geistliche Herr erzählt: „Ich begleitete Windthorst nach einem Mittagsmahl bei Savigny nach Hause, tröstete ihn wegen seiner Zweifel über die päpstliche Unfehlbarkeit und suchte seinen Ingrimm gegen die Jesuiten, die er für schuldig an allem erklärte und gegen deren Vertreibung er keinen Finger krumm machen würde, zu besänftigen." Die Herren haben sich freilich seitdem gründlich bekehrt; unter ferneren kirchenpolitischen Anträgen des Abg. Windthorst wird ohne Zweifel auch die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht fehlen.

* Das lange Sitzen auf der Schulbank.

Geheimrat Professor Dr. Nußbaum äußert sich über das lange Sitzen auf der Schulbank und die Ueberbürdung der Schüler folgendermaßen: „Ich habe die Ueberzeugung gewonnen", sagt der Gelehrte, „daß das lange Schulsitzen, und namentlich das viele Lernen abends zu Hause, um die unsinnig großen Hausaufgaben fertig zu stellen, es ist, was Kinder geistig und körperlich elend macht. Man irrt sich sehr, wenn man meint, ein Kind lerne in täglich 8 Stunden mehr als in vier. Es mag dies bei einigen besonders Entwickelten wahr sein; aber die große Mittelklasse wird durch Lernen so ermüdet, daß das Auffassungsvermögen unendlich verlangsamt wird. Ich habe gesehen, daß Kinder in der achten Lehrstunde hin und her dachten, bis sie auffaßten und jene Antwort gaben, welche in den ersten Lehrstunden blitzschnell gegeben wurde. Gehirnüberreizung, bleichsüchtiges Aussehen, glanzlose Augen, Kurzsichtigkeit, Wirbelkrümmung, Kopfschmerzen, Nasenbluten, der sogenannte Schulkropf und anderes sind uns Aerzten als Folgen der Ueberanstrengung sehr wohl bekannt. Das Turnen, so vorzüglich es ist, kann hier kein Rettungsmittel genannt werden. Man meinte, die Kräftigung der Muskeln durch Turnen würde dem blutüberfüllten Gehirn ein gewisses ausgleichendes Gegengewicht liefern; allein die Erfahrung zeigt, daß das beschädigte Gehirn durch Kräftigung der Muskeln nicht reparirt wird. Sehr schlecht genährten Kindern schadet das Turnen sonach noch mehr, indem sie nicht Nahrung genug haben, den im Hirn verbrauchten Stoff zu ersetzen, und trotzdem nimmt man ihnen durch das Turnen noch auf einem zweiten Wege Stoff und ersetzt ihn nicht wieder. Hier hilft nur Beschränkung der Lernzeit."

Vermischtes.

*** [Alter schützt vor Thorheit nicht.] Ein in Hamburg wohnender, sehr wohlhabender Witwer in dem ehrwürdigen Alter von fast 70 Jahren hatte sich sterblich in seine erst 22 Jahre alte Haushälterin verliebt und verfolgte dieselbe trotz der Abmahnungen seiner beiden bereits erwachsenen Töchter, und obgleich er wußte, daß das Mädchen bereits mit einem Tapezierergehülfen verlobt war, auf Schritt und Tritt mit seinen Heiratsanträgen. Nach längerem Zögern ging endlich die Auserkorene auf seine Absichten ein. Damit der bisherige Bräutigam nicht hindernd in den Weg treten konnte, wurde es veranstaltet, daß derselbe auf Kosten des alten Nebenbuhlers nach New-York geschickt wurde; die junge Braut hatte aber mit der Beschaffung der Aussteuer alle Hände voll zu thun, und der glückliche Bräutigam war mit der Gewährung der erforderlichen Mittel nicht kärglich — kurz alles war endlich eingerichtet, und der Tag der Hochzeit festgesetzt. Da mußte die junge Braut notwendig, um die erforderlichen Papiere zu beschaffen, nach ihrer Heimat in Oldenburg reisen. Reichlich mit Reisegeld versehen, fuhr sie von Hamburg ab, und der liebende Bräutigam harrte mit Sehnsucht der Rückkehr. Aber Tag auf Tag verging, bis endlich statt der ersehnten Braut ein in Liverpool aufgegebener Brief ankam, in dem sie dem Harrenden meldete, daß sie ihrer „ersten Liebe" in die neue Welt gefolgt sei; um nicht ganz mittellos dort anzukommen, habe sie das für die Aussteuer erhaltene Geld für sich behalten und sämtliche Sachen auf Rechnung genommen, deren Bezahlung er hoffentlich nicht verweigern werde. Wohl oder übel hat sich der aus allen Himmeln Gestürzte zum bezahlen bequemt, zugleich aber auch das Wiederheiraten auf das teuerste verschworen.

*** [Sprachreinigung.] Den Behörden des Großherzogtums Weimar ist ein bemerkenswerter, der Nachahmung zu empfehlender Erlaß sämtlicher Ministerialdepardements zugegangen, durch den sie auf die Bestrebungen, dem unberechtigten Gebrauch von Fremdwörtern entgegenzutreten, aufmerksam gemacht werden. Im weiteren heißt es, diese Bestrebungen würden eine wesentliche Förderung erfahren, wenn die Behörden mit Beharrlichkeit, aber auch mit Besonnenheit und unter Vermeidung jeglicher Uebertreibung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes auf die Reinhaltung der Sprache von Fremdwörtern achteten. Nach besonderem Auftrag des Großherzogs wird ihnen dies namentlich bei der Ausfertigung aller zur Veröffentlichung bestimmten Erlasse, Verordnungen ꝛc. anempfohlen.

*** [Aus Liebe zur Musik.] Dieser Tage langte ein dreizehnjähriger Knabe, Wassili Solnyschki mit Namen, in Petersburg an, welcher ungefähr 2000 Werst (Werst = 1,063 Kilometer) zu Fuß zurückgelegt hat, um sich in Petersburg in der Musik weiter auszubilden. Von unwiderstehlicher Leidenschaft für diese Kunst ergriffen, ist er aus dem Hause seines Vaters, eines Kosaken, der als Musikant die Flöte spielt, entflohen und aus Wladikawkas nach Petersburg gepilgert, um hier ins Konservatorium einzutreten, von welchem er durch Reisende gehört hatte. Er hat schon als sechsjähriges Kind in Wladikawkas auf der Geige Concerte gegeben. Er verfolgte den Weg längs den Eisenbahnschienen, übernachtete gewöhnlich unter dem Schutze der aufgestapelten alten Schwellen, wenn nicht irgend ein gutherziger Bahnwärter ihm Aufnahme gönnte. Auf einigen Stationen fand er freundliche Conducteure, die ihn in Viehwaggons einschmuggelten und eine Strecke mitfahren ließen. In Moskau ging es ihm sehr schlimm; er fand keine Möglichkeit, den Zug nach Petersburg zu kommen, und da er fürchtete, in die Hände von Gendarmen zu geraten und auf diese Weise seinen ganzen Plan vereitelt zu sehen, wählte er die Chaussee und bettelte sich in 27 Tagen bis nach Petersburg durch. Der Knabe ist am Typhus erkrankt und hat im Krankenhause Aufnahme gefunden. Sein Leben schwebt in Gefahr.

*** [Eine gute Empfehlung.] „Ist er ehrlich?" fragte ein Bankier einen Freund, der ihm jemand zur Anstellung im Comptoir empfohlen hatte. — „Ehrlich? Das kann ich so genau nicht sagen; aber ich weiß, daß er sich kürzlich einen Regenschirm borgte und am nächsten Tage richtig wieder ablieferte." — Der Applicant wurde sofort angestellt.

*** Zum „Affentisch" des Geraer Ratskellers kam vor einiger Zeit ein kleiner, schmucker Brezeljunge, seine frischduftenden Brezeln, welche augenscheinlich direct aus der Backstube kamen, zum Kaufe anbietend. Ein hochwürdiger Stammgast fragte, indem er einige Brezeln dem Korbe entnahm, den kleinen Burschen mit den Worten: „Nun, wieviel Schmutzhände haben heute schon in Deinen Korb gegriffen?" Unschuldsvoll erfolgte die Antwort: „Das sind jetzt die ersten, mein Herr!" Verblüfftes Gesicht des einen und homerisches Gelächter der andern.

*** [Pfiffige Urlaubsberechnung.] Der Pariser „Figaro" erzählt: „Ein Beamter der Präfectur erhielt vor kurzem zu seiner Erholung einen 48stündigen Urlaub bewilligt. Als der Mann jedoch erst nach 8 Tagen wieder im Bureau erscheint, empfängt ihn sein Chef mit unheilverheißender Miene. „Warum haben Sie ihren Urlaub überschritten?" — „Das geschah nicht um eine Minute, ich bin pünktlich eingetroffen. Ich habe täglich 6 Stunden Dienst, 48 Stunden Urlaub wurden mir bewilligt, 6mal 8 ist 48 — und heute bin ich wieder da!"

Die neue Auflage des Zeitungs-Verzeichnisses von Haasenstein & Vogler in **Köln** liefert wiederum den Beweis, daß diese Firma ihrem Bestreben, die Presse von Europa sowohl wie auch des gesamten Auslandes ihrem Kundenkreise zugänglicher und nutzbringender zu machen, treu geblieben ist. Vertretung für **Gelsenkirchen** und Umgegend: **F. Dienst** in **Gelsenkirchen**.



Unsere Zeitungsboten sind **nur dann** berechtigt, Abonnementsgelder zu erheben, wenn dieselben im Besitze der Abonnementsquittung sind. Wir machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, nachdem behufs des bessern Nachweises der Grundstücke eine Erneuerung des Grundsteuer-Catasters der Gemeinde Bulmke stattgefunden hat, das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörigen Karten zu Bochum im Cataster-Amte während des 6jährigen Zeitraumes vom 7. Jan. offen gelegt sein werden und selbst an 2 Tagen in der Woche, nämlich am Montag und Donnerstag in den Stunden von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachm. von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Bulmke, 3. Jan. 1884.

Der Gemeindevorsteher: Wilms.

Bekanntmachung.

Der Etat der katholischen Schulgemeinde zu Herne pro 1884/85 liegt vom 5. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Schulgemeinde-Mitglieder bei mir offen.

Herne, den 2. Januar 1884.

Der Amtmann: Schäfer.

Holz-Verkauf.

Samstag, 12. Jan. cr., nachmittags 2 Uhr beginnend, läßt Oeconom Herr **H. Kleine-Oyen** zu Heßler in seiner, in Nähe der Straße Heßler-Altenessen belegenen Hofesholzung,

50 Nummern hochstämmige Eichen und Buchen,

zu jedem Bau- und Nutzholz geeignet, öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Gelsenkirchen.

W. Behmer.

Bettwaren.

Doppelt gereinigte staubfreie **Federn, Daunen, Pflanzendaunen,** garantirt federdichte **Barchende u. Drells,** sowie **fertige Betten** empfiehlt zu besonders niedrigen Preisen.

R. D. Welbert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 1,
neben der ev. Kirche.

Ein Lehrling
auf sofort oder 1. Mai gesucht.
Engld. Scharpwinkel,
Schuhmachermeister in Wanne.

Concurs

J. v. Hoegen-Hellings,

Gelsenkirchen.

Sämtliche zur Masse gehörigen Waren, als:

Hüte, Mützen, Regenschirme, Cigarren ꝛc.,

werden von heute ab in dem bisherigen Geschäftslocale am Neumarkt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Carl Fasch,
Verwalter der Masse.

Carneval! Fastnacht! Prachtvolle, fürstlich-elegante **Costüme** aller Art, äußerst billig; aber nicht zu verleihen.
Cotillon-Gegenstände.
Masken, Besatzborden, Schmuckfachen, Stoffe ꝛc. Knallerbsen.
Carnevalistische gemalte Bilder zur Saal-Decoration (Lebensgröße) à 3 Mark, höchst komisch und originell
Carnevals-Gesellschafts-Mützen.
Carnevals-Artikel jeder Art!
Theater-Decorationen auf Stoff gemalt.
Reichhaltige Preis-Verzeichnisse gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik in **Bonn** a. Rhein.

Cölner Dombau-Lotterie.

Letzte Ziehung **unwiderruflich**

vom 15. bis 17. Januar 1884.

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug

M. 75000, 30000, 15000 ꝛc.

Original-Lose à Mark 3,50 (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet die mit dem Verkauf der Lose beauftragte Hauptcollection von

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3. (Zweiggeschäfte in Hamburg und in Bremen.)

Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin."

Restauration Becher

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 39.

Heute Abend:

Hasenpfeffer.

Jeden Morgen von 9½ Uhr ab:

Bouillon.

Kölner St. Martins-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 10. März 1884.
1. **Hauptgewinn 20 000 M.,**
2. „ 10 000 „
3. „ 5 000 „
Im ganzen **2300** Gewinne mit

66 700 Mark.

Preis des Loses nur **1 Mark.**
Solide Agenten bei **hohem** Rabatt gesucht. Lose empfiehlt die Gen.-Ag. **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und die Verkaufsstelle von **Wilh. Bresser, Herne,** Bochumerstr. 14.

Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Meterstäbe empfiehlt **F. Dienst.**

Ziehung 15.-17. Jan.	Ziehung unwiderr. 10. März.	Ziehung 18.-21. Febr.
Letzte Kölner Dombau-Lotterie	Kölner St. Martin-Lotterie	Ulmer Dombau-Lotterie
Haupttreffer		
75000 M. Baar.	**20000 M. Gold.**	**75000 M. Baar.**
Loos 3,50 Mk.	1 Loos 1 Mk. 11 Loose 10 Mk.	Loos 3,50 Mk.

Briefmarken und Coupons nehme in Zahlung.

Sämtliche 3 Loose mit amtl. Listen vers. fr. für **8,60** Mk. Für **20** Mk. sende **2** Köln,. **2** Ulmer u. **6** Mart.-Loose mit amtl. Listen frc.

Solide Agenten werden unt. günst. Beding. gesucht.

Aug. Fuhse, General-Debit Mülheim (Ruhr.)

Evang. Gesangbücher empfiehlt **F. Dienst.**

Soeben wurde vollständig:

ADRIAN BALBI'S Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des **geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.**

Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Josef Chavanne.**

Mit 400 Illustrationen und 130 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop. Oder in 9 Abteilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Fr. = 2 R. 25 Kop., auch in drei eleg. Halbfranzbänden geb. à 7 fl. 20 kr. = 13 M. 20 Pf. = 17 Fr 60 Cts. = 7 R. 92 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Abnahme kann in Lieferungen oder Bänden beliebig nach und nach erfolgen.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung ist in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweiz, Westrußland und selbst jene in Britisch-Ostindien enthält.

Im topographischen Teile der einzelnen Länder wurde auf practisch bedeutsame Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet ist, dient somit gleichzeitig als zuverlässigstes

Geographisch-statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in vielfachem Farbendruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Teile (Isothermenkarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde, 50 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder) zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Dienst.

Nr. 6.

Die „Essener Zei... hohen Feiertage. ... Insertionspr...

Verantwortlich...

Allgemeines Organ...

Politis...

Aus d...

Die letzte Woche ... politisches Ereignis ... zu verzeichnen gehabt ... keine Ueberraschungen ... hinterasiatischen Krieg ... nnahme von Sontay ... gelaufen, China verh... schweigsamen Zurück... dauern die Vorbereit... nach Tonking bestimm... Erst wenn die Parla... genommen haben, wir... wieder an die Stelle ... welche seit den letzte... Teile der gebildeten ...

Aus Rußland ... Weihnachtsfest bekannt... tag am 13. Januar ... den letzten Tagen ein... meuchlerische Ermordun... Abteilung der St. Pe... eines Oberstlieutenants ... Die Unthat hat um ... als die Ruhe der russi... und Tag nicht mehr g... weise Nachrichten aber ... erhöhte Thätigkeit der ... schaften angekündigt ha... einem Hause der Ha... Newski Prospect, ersch... zur Visitation einer ... Wohnung schreiten woll... Beamter wurde bei die... wundet. — Das Befi... eines Sturzes aus dem ... Alexander III. hat sich ... kaiserliche Familie bring... Mal in dem unweit be... schlosse Gatschina zu.

Bei Gelegenheit ein... Bezirks Favoriten in ... dienstes haben einige jün... Hammerle durch Steinwü... in einer Predigt vor der ... hatte, den sauer erworbe... zu verprassen. Der Bu... Art von Entschuldigung ... durch den neulich erwä... Florsdorf in Erregung ... österreichischen Hauptstad... gewissen Arbeiter-kreisen ... außerordentlich peinliches ...

In Constantinopel d... dem Sultan und dem au... richterlichen Befugnisse ... Patriarchen fort. Der ge... Amtes hat seine Entlassu... nicht erhalten. — Das d... Aufsehen ist dadurch noch ...

10)

Die alte...

Erzählung von Ba...

„So?" höhnte der G... Grinsen, „Dein Lebenm... Leben hat einen zu hohen ... ich es auf irgend eine Art ... Giebt es aber zu dieser G... er, wie Du glaubst, m... findet sich vielleicht eine ... die sich meiner um so wär... der Faust auf den Tisch ... und Flaschen klirrten, fü... „Die aber wird sich wunder...

„Halt ein!" fiel Miß ... Wort, und sie wollte sich e... versagten ihr, „halt ein ... willen, wenn noch ein F... in Deiner Brust wohnt."

„Menschlichkeit?" ver... geringschätzig, jedoch seine S... „Menschlichkeit genug, um ... denken, wenn die Not hera... schon geschmeidiger geworde... womit Du mein Verschwind... möchtest."

„Um Dich nach kurzer ... auftauchen zu sehen," erw... allen Kräften nach Fassung ...

„Es hängt von Dir selb... „und da will ich Dir ei... an welchen Du gern eingeh...